

Skandal im Kaiserstammland: Der Hechinger Stadtkassendefekt 1907.

Um die Not zu meistern, hatte Wilhelm Klaiber sein eigenes System gefunden. Jetzt stand es auf dem Prüfstand. Einen Durchblick zu gewinnen, fiel im Sommer 1907 aber schwer. Vorerst erstreckte sich die Prüfung auf das Rechnungsjahr 1904/05. Die Eintreibung ausstehender Forderungen war besonders wichtig. Schon am 26. Juni 1907 forderte Bürgermeister Konrad Mayer mit Bekanntmachung in den Hechinger Zeitungen dazu auf, rückständige Steuern und Zahlungsverbindlichkeiten *sofort an die Stadtkasse zu entrichten*⁵². Er appellierte an das Ehrgefühl der Schuldner. Der Aufruf hatte keine große Resonanz. Jeder hatte seine eigene Ausrède.

Der Gemeinderat wählte Hermann Bumüller am 11. Juli, als sich sein Zeitvertrag dem Ende zuneigte, offiziell zum Stadtrechner⁵³. Er wurde zum 1. August eingestellt und musste - wie sein Vorgänger - eine Kautions hinterlegen. 5000 Mark. Wer damals Stadtrechner werden wollte, musste Sicherheiten bieten. Wilhelm Zoll gab das Tagesgeschäft wieder ab.

Die rückständigen Rechnungen zu bearbeiten, übernahm der Kassenassistent August Klotz, dessen Arbeitgeber, die Spar- und Leihkasse, vermutlich auf Fürsprache von Reinhard Strobel, einen sechswöchigen Sonderurlaub bewilligte. Am 26. August war er vorüber. Konrad Mayers Hoffnung, Klotz einen weiteren Monat zu engagieren, zerschlug sich. Auf Wunsch des Hechinger Bürgermeisters bat der Regierungspräsident die Direktion der Spar- und Leihkasse zwar ganz offiziell um den zweiten Sonderurlaub, doch der Kassenassistent wollte anscheinend nicht mehr. Er legte ein ärztliches Attest vor, in dem es hieß, er könne die Arbeit *wegen seines gegenwärtigen Gesundheitszustandes* nicht weiter übernehmen. Festgestellt hatte er bisher *Einnahme-Reste* von 6804,28 Mark aus dem Haushaltsjahr 1904/05 und die Arbeit an der Rechnung 1905/06 noch nicht einmal begonnen⁵⁴.

Drei Monate nach dem ersten Alarm waren Konrad Mayer und Wilhelm Zoll nicht weit gekommen, jetzt ging es gar nicht mehr voran. Der Skandal hatte ein Ausmaß gewonnen, das die Rathausspitze dazu zwang, die Stadtverordneten ins Vertrauen zu ziehen. Am 5. September 1907 erstattete ihnen der Beigeordnete Wilhelm Zoll erstmals Bericht. Wer soll die Arbeit machen, war die Frage, die beantwortet werden musste. Man einigte sich auf einen bequemen Weg. Beschlossen wurde, beim Regierungspräsidenten *eine Untersuchung über die Rechnungsführung* zu beantragen. Die Kasse sei *in einem solchen verworrenen und ungeordnetem Zustande [...], daß eine alsbaldige Klärung schon wegen der ordnungsmäßigen Fortführung der laufenden Kassengeschäfte dringend geboten erscheint*, heißt es in dem Beschluss⁵⁵. Wilhelm Zoll brachte den Antrag am Tag danach auf den Weg.

Sigmaringen war aber nicht bereit, den Karren zu ziehen. Die Aufsichtsbehörde lehnte die *Untersuchung über die Rechnungsführung aus den Jahren 1904 bis 1907* ab. Ihm stehe *kein Beamter zur Beurlaubung dorthin zur Verfügung*, antwortete der Regierungspräsident schon am 7. September. Er forderte trotzdem die schnelle Aufarbeitung der Rückstände. *Wenn die dortigen Arbeitskräfte auf länger in stärkerem Maße herangezogen werden müssen, so läßt sich dies in vorliegendem Falle nicht vermeiden*, schrieb er nach Hechingen⁵⁶.

⁵² Hz. Bl. Nr. 143/26.06.1907. Gleichlautend in Nr. 145/18.06.1907, 146/01.07.1907. Auch Z Nr. 145/28.06.1907, 147/02.07.1907.

⁵³ StadtAH, Bände A 34, Beschlüsse des Gemeinderats, 11.07.1907. Vgl. Hz. Bl. Nr. 157/13.07.1907.

⁵⁴ StAS, Ho 235 T 7-8 Nr. 728, Defektensache des verstorbenen Stadtrechners Klaiber in Hechingen. Zu August Klotz vgl. Adress- und Geschäfts-Handbuch für die Hohenzollern'schen Lande 1914, München 1914, S. 60, 76, 109.

⁵⁵ StadtAH, Bände A 62, Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung, 05.09.1907.

⁵⁶ StAS, Ho 235 T 7-8 Nr. 728, Defektensache des verstorbenen Stadtrechners Klaiber in Hechingen.